universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Lehrbuch der Graphologie

Albertini, Laura von

Stuttgart [u.a.], 1909

Anhang

urn:nbn:at:at-ubi:2-5180

Anhang.

I.

Graphologische Litteratur.

Arsène Aruss: La Graphologie simplifiée, l'art de connaître le caractère par l'écriture. Théorie et pratique. 1891. Paris. Kolb. 286 p. fr. 3.50.

L'art de juger du caractère des hommes par leur écriture. Paris 1892. 8°. Mit 42 Kupfern.

Camillo Baldo: De ratione cognoscendi mores et qualitates scribentis ex ipsius epistola, sive de divinatione epistolaria. Bologna 1664. (Auch italienisch erschienen.)

F. Better: Aufsätze über Graphologie in „Ueber Land und Meer", Jahrgang 1883.

H. Hans Busse. Die Handschriften-Deutungs-Kunde. Ein Unterrichtskursus in 10 Briefen. Herausgeg. vom „Institut für wissenschaftliche Graphologie". München 1896. Mit Beilagen 8 M., bezw. 20 M.

Crépieux-Jamin: Traité pratique de Graphologie. Etude du caractère de l'homme d'après son écriture. Paris, Marpon & Flammarion.

Dasselbe, deutsch übersetzt von H. Krauß.

Crépieux-Jamin: L'écriture et le caractère. Paris, F. Alcan. 1889.

Dasselbe, 3. erweiterte Ausgabe. Paris, F. Alcan. 1895.

A. Debarolles et Jean-Hippolyte (Michon): Les mystères de l'écriture. Art de juger les hommes sur leurs autographes. Paris, Garnier frères.

J. B. Delestre: De la physionomie. Paris, Jules Renouard. 1866.

Louis Deschamps: La Philosophie de l'Ecriture, exposé de l'Etat actuel de la Graphologie avec une bibliographie générale. 1892. 160 p. fr. 3.—

Frau Prof. J. Dilloo: Handschriftendeutung. Kurze Anleitung zum Selbstunterricht. Mit 208 Schriftproben u. s. w. 1896. Friedenau-Berlin, W. Wohlthat. 70 S. 2 Mark.

Edelweiß: Etwas über Graphologie. Berlin 1888.

Edelweiß: Graphologische Plaudereien. Leipzig, Verlag Wigand.

W. Erb: Krankheiten des Nervensystems. I.

W. Erb: Physiologie und Pathologie. Handschrift.

Albert Erlenmayer: Ueber die von Veränderungen im Gehirn abhängenden Schreibanomalien.

K. Forrer: Handschriften Irrsinniger. „Vom Fels zum Meer", Heft 2, 1887/88.

A. Grohmann: Untersuchung der Möglichkeit einer Charakterzeichnung aus der Schrift. Berlin 1792.

Adolf Henze: Die Chirogrammatomantie. Leipzig 1862.

Adolf Henze: Illustrierter Anzeiger über gefälschtes Papiergeld und unechte Münzen. Nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Adolf Henze: Unterschriften deutscher Dichter.

Höck: Miscellen. 1814. Gmünd. Ueber Handschriften von Facsimiles.

W. Langenbruch: Verschiedene Aufsätze über Graphologie in der „Papierzeitung", „Schorers Familienblatt" 2c. (Im März 1895 erschienen als ein Band: „Graphologische Studien".)

Lavater: Von dem Charakter der Handschrift. Teil III seiner Physiognomischen Fragmente.

C. Lombroso: La Grafologia. Milano, Hoepli. 1895.

Fritz Machmer: Ueber Graphologie. Zürich, Verlags-Magazin. 1889.

Marée: Mémoires sur quelques observations de physiologie pathologique. Société de Biologie. 1856.

J. H. Michon: Système de Graphologie. L'art de connaître les hommes d'après leur écriture. Paris, Ghio, libr. 7. Edit. 1884.

J. H. Michon: Méthode pratique de Graphologie pour faire suite au „Système de Graphologie".
J. H. Michon: Dictionnaire des Notabilités de la France jugés sur leur écriture. (Erschien nur der erste Band.)
J. H. Michon: Histoire de Napoléon I d'après son écriture avec des autographes rares.
J. H. Michon: Mémoire sur la méthode vicieuse des expertises en écriture. (Nicht vollendet.)
J. H. Michon: La Graphologie. Ein Blatt, das 1873—1881 erschien und seit einigen Jahren wieder herausgegeben wird von der Société de Graphologie à Paris.
D'Odoucet: La science des signes. 1793.
W. Preyer: Handschrift und Charakter. Zur Physiologie und Psychologie des Schreibens. („Deutsche Rundschau", Heft 8, Mai 1894.)
W. Preyer: Zur Psychologie des Schreibens. Mit besonderer Rücksicht auf individuelle Verschiedenheiten der Handschriften. Mit mehr als 200 Schriftproben im Text, nebst 8 Diagrammen und 9 Tafeln. Hamburg-Leipzig 1895. 230 S. 8 Mark.
Prosperi Aldorisci ideographia. (Zu Anfang des 17. Jahrhunderts erschienen. Soll auch die Grundsätze der Graphologie enthalten.)
A. de Rougemont: Causerie sur la Graphologie à propos du signe de l'égoïsme. Neuchâtel.
Dr. Friedr. Scholz (Direktor der Kranken- und Irrenanstalt Bremen): Die Handschrift und ihre charakteristischen Merkmale. Leipzig, Bauert & Bosco. 1888.
Schlüter: Ueber Handschriften in physiognomischer Hinsicht. Taschenbuch für 1814, von Kaßmann, Düsseldorf.
E. Schwiedland: Die Graphologie. Geschichte, Theorie und Begründung der Handschriftendeutung. Berlin, Schorer. 1883.
Franz Seidel: Einblicke durch Fenster, Thür und Dach in das Innere des Menschen. Weimar 1886.
Carl Sittl: Die Wunder der Handschrift. Zürich-Leipzig 1881.
A. Tardieu: Etudes médico-légales sur la folie.
Adrian Varinard: J. H. Michon, sa vie et ses œuvres. 1883. Paris, 32 rue Vaugirard.
E. de Vars: Histoire de Graphologie, précédée d'un abrégé du Système de Graphologie.
Vict. Léonce: Les signes révélateurs du caractère. Paris 1891.
Olga Zix: Oeffentliche Charaktere im Lichte graphologischer Auslegung. Berlin, Ernst Hofmann & Cie.

Fachzeitschriften:

L'Ecriture. Revue mensuelle des arts et des sciences graphologiques. 1896. Paris, 62 rue Bonaparte. Institut sténographique. Jährlich 12 Nummern 5 Fr.
Le Journal des Autographes. Nov. 1871 bis Ende Febr. 1872. Wöchentlich: Nummer 1—14.
La Graphologie: Seit Anfang März 1872. Jährlich 12 Hefte à 1 Fr. Paris, 52 rue Bonaparte.
Berichte der deutschen graphologischen Gesellschaft München.

II.

Urteile berühmter Männer über Graphologie.

Du Prel: „Die Graphologie ist eine selbstverständliche Wahrheit."
A. Dumas fils: La graphologie est une science éminemment politique, puisqu'elle n'a pas besoin du sujet même pour le connaître. Voyez donc, quelle force gouvernementale, pouvoir juger les hommes à distance! J. H. Michon, Système de Graph.
Msgr. Barbier de Montault: La graphologie est une préservation sociale. J. H. Michon, Système de Graph.

J. H. Michon: Du moment que, par les lignes graphiques, on peut atteindre ce qu'il y a de plus intime dans l'âme humaine, une révolution pacifique et morale est imminente dans le monde.

Shakespeare: Gebt mir die Handschrift einer Frau und ich werde euch ihren Charakter nennen.

Henze: „Die Thatsache steht fest: Die Handschrift ist der Charakter des Menschen."

Goethe (Brief an Lavater vom 3. April 1820): „Darüber, daß die Handschrift des Menschen Bezug auf dessen Sinnesweise und Charakter habe, und daß man davon wenigstens eine Ahnung von seiner Art, zu sein und zu handeln, empfinden könne, ist wohl kein Zweifel; sowie man ja nicht allein Gestalt und Züge, sondern auch Mienen, Ton, ja Bewegung des Körpers als bedeutend, mit der ganzen Individualität übereinstimmend anerkennen muß."

Lavater an Goethe: „Je mehr ich die verschiedenen Schriften, die mir zu Gesichte kommen, miteinander vergleiche, desto mehr bestärkt sich mir der Gedanke, daß alle ebensoviele Ausdrücke und Ausflüsse des Charakters des Schreibers genannt werden können."

Lavater (4. Band der „Physiogn. Fragmente", umgearbeitet von Armbruster, herausgegeben von der Steinerschen Buchhandlung. Winterthur 1830): „Von dem Charakter der Handschrift" . . . . . werde ich behaupten dürfen: daß alle körperlichen Bewegungen des Menschen sich nach seinem Temperament und seinem Charakter — modifizieren; daß jede Bewegung des Klugen anders ist, als dieselbe Bewegung des Unklugen; daß der Choleriker anders schreibt und sich anders trägt als der Phlegmatiker; der Sanguiniker anders als der Melancholiker. „Daß (ich glaube, Stern sagt es oder Labruyère) der Weise seinen Hut anders von der Stelle nimmt, wo er ihn hingelegt, als der Thor." Ferner — daß unter allen Bewegungen des menschlichen Körpers keine so mannigfaltig sei, wie die der Hand und der Finger. Und unter allen Bewegungen der Hand und der Finger keine so mannigfaltig als die, welche das Schreiben verursacht. Das einfachste Wort, das so bald hingeschrieben ist: wie viele verschieden angelegte Punkte enthält es, aus wie mancherlei Krümmungen ist es zusammengebildet! Ferner ist es offenbar, daß jedes Gemälde, jede Figur im Gemälde, und für den Kenner und Beobachter jeder Zug den Charakter des Meisters hat. Kein einziger Zug aus einem Kupferstiche von Wille hat den vollkommenen Charakter irgend eines einzigen Zuges aus einem von Schmidt. Laßt hundert Maler, laßt hundert Schüler eines und desselben Meisters dasselbe Bild nachzeichnen und alle Kopien dem Originale auffallend ähnlich sein: jede Kopie wird dennoch sicherlich einen eigentümlichen Charakter, den Charakter ihres Verfassers tragen; wenigstens eine Tinktur davon. Die Sache bedarf keines andern Beweises als des bloßen Anschauens. Sollte dieses von den Zeichnungen und Figuren, die man Handschriften nennt, weniger wahr sein! Wird diese Verschiedenheit aller Handschriften nicht allgemein anerkannt! Was sag' ich! richten nicht sogar förmliche Tribunale, die sonst auch die Physiognomie des ganzen Menschen verwerfen, über die Handschrift, d. h. setzt man es nicht als die größte Wahrscheinlichkeit voraus, daß (seltene Menschen ausgenommen) jeder Mensch seine eigene individuelle und unnachahmbare Handschrift habe? Und diese unleugbare Verschiedenheit sollte keinen Grund haben in der wirklichen Verschiedenheit der menschlichen Charaktere? Man wird einwenden, ebenderselbe Mensch, der doch nur einen Charakter hat, schreibe oft so verschieden wie möglich. Ich antworte: Ebenderselbe Mensch, der doch nur einen Charakter hat, handelt oft, dem Anscheine nach wenigstens, so verschieden wie möglich. Und dennoch, selbst seine verschiedenen Handlungen haben ein Gepräge, eine Färbung, einen Gehalt. Der Sanftmütigste kann zornmutig sein, aber sein Zorn ist nur sein Zorn, und keines andern. So zürnt kein andrer Zornmütiger und kein andrer Sanftmütiger, wie er. Sein Zorn hat dasselbe Gepräge, dieselbe Tinktur, wie seine Sanftmut. Sein Blut behält eben dieselbe Mischung, wenn

er zürnt, wie wenn er sanftmütig ist, oder bekommt wenigstens nur die Mischung, die das erhitzte Geblüt des Zornmütigen hat. Er hat nicht die Nerven, nicht die Empfindsamkeit, die Reizbarkeit, die den Zornmütigen zum Zornmütigen macht. Geradeso mag es sich auch mit der Handschrift verhalten. Wie der Sanftmütige zürnen kann, so kann der Schönschreiber schlecht schreiben, aber seine schlechte Schrift hat dennoch durchaus einen andern Charakter als die des Schlechtschreibers, wenn er schlechter als gewöhnlich schreibt; seine schlechte Schrift hat dennoch etwas von dem Charakter seiner Schönschrift, und die schlechte Schrift des Schlechtschreibers etwas von dem Charakter seiner besseren Schrift. Dem möchte aber auch sein, wie ihm wollte, so würde diese Verschiedenheit der Schrift eines und desselben Menschen kein Beweis wider die Bedeutsamkeit der Handschrift, sondern vielmehr ein klarer Beweis dafür sein; denn eben aus dieser Verschiedenheit erhellt, daß sich die Handschrift eines Menschen nach seiner jedesmaligen Lage und Gemütsverfassung richte. Derselbe Mensch wird mit derselben Tinte, derselben Feder, auf demselben Papier seiner Handschrift einen andern Charakter geben, wenn er heftig zürnt, und wenn er liebreich und brüderlich tröstet. Wer will es leugnen, daß man es nicht einer Schrift oft leicht ansehen könne, ob sie mit Ruhe oder Unruhe verfaßt worden, ob sie einen langsamen oder schnellen, ordentlichen oder unordentlichen, festen oder schwankenden, leichten oder schwerfälligen Verfasser habe? Sind nicht überhaupt beinahe alle weiblichen Handschriften weiblicher, schwankender als die männlichen? Je mehr ich die verschiedenen Handschriften, die mir vor die Augen kommen, vergleiche, desto sicherer werde ich, daß die physiognomischen Ausdrücke Ausflüsse von dem Charakter des Schreibers sind. Dies wird schon dadurch einigermaßen wahrscheinlich, weil jede Nation, jedes Land, jede Stadt, im ganzen genommen, bei aller inneren himmelweiten Verschiedenheit dennoch einen ebenso leicht bemerkbaren Hauptcharakter im Schreiben hat, als es ihre Physiognomien und Bildungen überhaupt haben. Dies mag jeder wissen, der weitläufige Korrespondenz hat. Und wenn er nur wenig Beobachter ist, wird er oft aus der bloßen Adresse (ich meine nicht bloß dem Stil der Adresse, der freilich mehrmals, wie die bloßen Aufschriften der Bücher, auch sehr entscheidend von dem Charakter ihres Verfassers zeugt), ich meine, aus der bloßen Handschrift der Adresse, auf den Charakter des Briefstellers schließen können. Alle Nationen, beinahe alle Städte haben Nationalhandschriften, so wie sie Nationalgesichter haben, davon jedes etwas vom Charakter der Nation hat und dennoch jedes vom andern so verschieden ist. So mit den Schülern desselben Schreibmeisters; alle schreiben ähnlich, und jedes dennoch mischt eine Tinktur seiner Selbstheit bei, oder er pikiert sich, bloß nachzuahmen."

Knigge in seinem Werke: „Ueber den Umgang mit Menschen", Teil I, Kap. 1, § 61 sagt: „Alle Kinder, mit deren Erziehung ich beschäftigt gewesen bin, haben nach meiner Hand das Schreiben gelernt; allein so wie sich nach und nach alle ihre Gemütsarten entwickelten, brachte jedes von ihnen seine eigenen Züge hinein. Beim ersten Anblick schienen sie alle einerlei Hand zu schreiben; wer aber genauer acht gab und sie kannte, fand in der Manier des einen Trägheit, bei andern Kleinlichkeit oder Unbestimmtheit, Flüchtigkeit, Festigkeit, Verschrobenheit, Ordnungsgeist, oder irgend eine andre Eigentümlichkeit."

Dr. Dorow, der Herausgeber der „Faksimiles von Handschriften berühmter Männer und Frauen", behauptet in Bezug auf die oben citierten Worte Lavaters, daß auch er durch das Studium seiner Handschriftensammlung von der Wahrheit der Lavaterschen Lehre sich vielfältig zu überzeugen Gelegenheit gehabt habe, und beruft sich auf Goethe, der zu sagen pflegte, daß ihn das aus Handschriften über den Charakter des Menschen hergeleitete Urteil selten betrogen habe, sowie auf Wilhelm von Humboldt, der die Handschrift immer als etwas sehr Charakteristisches an dem Menschen betrachte. (Henze, Chirogrammatomantie.)

Woltmann (Historiker): „Ich habe ein großes Interesse an Handschriften, lege einen großen Wert darauf, spähe gern in Schriftzügen wie in Gesichtszügen nach dem Charakter des Menschen und mache meine Folgerungen daraus. Die Schriftzüge verändern sich und altern wie die Gesichtszüge, und die Mannigfaltigkeit der menschlichen Handschriften bei den wenigen Zügen, aus denen unsre Schriftzeichen zusammengesetzt sind, hat etwas nicht weniger Wunderbares, als die Mannigfaltigkeit der menschlichen Physiognomie bei den wenigen Zügen, aus denen unser Gesicht gebildet ist. In beiden zeigt sich die durchdrungene Gewalt unserer Wesenheit."

Henze: Chirogrammatomantie.

George Sand, Walter Scott, Disraeli, Alexander Dumas, Alphonse Daudet, Zola, Björnson, Heyse, Spielhagen, Eckstein, Franzos und viele andre zogen ihre Schlüsse auf den Charakter nach der Handschrift.

III.

Alphabetisches Sachregister.

A.

Abwehr 45.
Abweisung 85.
Aengstlichkeit 54. 58.
Aesthetik 91. 112.
Aeußeres, Sinn für 221.
Affektiertheit 37.
Alkoholismus 227. 230.
Allüren (vornehme) 18. 101.
Alter 23.
Altruismus 17.
Anlage (künstlerische) 100.
— (feine) 18.
— (vornehme) 18.
Anpassung 11. 85.
Anstand 18.
Assimilation 66. 218.
Ausdauer 58. 77.

B.

Bedächtigkeit 54.
Begeisterungsfähigkeit 54.
Behendigkeit 35.
Beruf 217.
Bescheidenheit 87. 88. 101.
Beweglichkeit des Geistes 57. 221.
Bildung 10. 17. 85. 90. 116.
Billigkeit 17. 45.
Bitterkeit 17.
Bizarrerie 42. 88.
Brutalität 34.

C.

Chikane 34.

D.

Deduktion 79.
Denker 82.
Derbheit 46. 54.
Despotismus 6.
Detail (Eingehen in) 48.
Diplomatie 25. 57. 98. 101.
Distinktion 10. 48.
Dogma 78.
Doktrinär 80.
Dominieren 43.
Dummheit 101.
Dünkel 88.

E.

Egoismus 17. 43. 50. 65. 87. 100.
Ehrgeiz 56.
Eifersucht 98.
Eigendünkel 87.
Eigensinn 35. 47. 50. 75.
Einbildung 61.
Einbildungskraft 6. 84. 88.
Einfachheit 6. 36. 86. 101. 108.
Einseitigkeit 48.
Eitelkeit 6. 39. 42. 45. 47. 65. 75. 84. 87. 96. 230.
Eleganz 10. 101. 221.
Empfinden (künstlerisches) 66.
Empfindlichkeit 28. 98.
Empfindungsfähigkeit 28.
Energie 34. 35. 58. 77. 218. 231.
Engherzigkeit 61. 101.
Enthusiasmus 55.
Entschiedenheit 45.
Entschlossenheit 17. 54. 76.
Erfahrung 52.
Erlebnis (schweres, das noch nicht verwunden) 200.
Erregbarkeit 63. 69. 230.
Erwerbssinn 49.
Exaltation 84.
Exklusivität 45.
Extravaganz 42. 54. 55. 84.

F.

Falschheit 230.
Familienleben 61.
Fanatismus 231.
Feigheit 98.
Feinheit des Gefühls 28. 74. 77. 221.
Festigkeit 17.
Fieber 227.
Form (Wertschätzung der) 18.
Formensinn 42.
Freigebigkeit 18. 21. 44.
Fremde Nation 215.

Fröhlichkeit 52.
Fußschrift 211.

G.

Gedankenverbindung 85.
Geduld 98.
Gefühl 29. 77. 100. 221.
Geist 63. 110.
Geistesfreiheit 90.
Geisteskrankheit 15. 90. 221.
Geisteskultur 110.
Geiz 6. 19. 20. 44.
Gemütserregung 23.
Genie 80. 92. 107.
Geniertheit 87.
Genußfähigkeit 100.
Gerechtigkeit 17. 45.
Gescheitheit 96.
Geschicklichkeit 101.
Geschlecht 23.
Geschmack 88. 221.
Geschmacklosigkeit 87.
Geschmeidigkeit 57.
Geschwindigkeit 101.
Gesuchtheit 18. 37. 65.
Gewaltsamkeit 18.
Gewandtheit 17. 35. 47. 65. 85. 101.
Gewöhnlichkeit 48. 88.
Gleichgewicht 81.
Gleichmäßigkeit 59. 67. 76.
Grausamkeit 231.
Grazie 16. 221.
Größe 61. 65. 221.
Größenwahn 88. 222.
Grübelei 61.
Güte 17. 67.
Gutherzigkeit 29.

H.

Häkelei 50.
Haltlosigkeit 29.
Harmonie 106. 109. 110.
Härte 17. 231.
Hartnäckigkeit 35.
Häuslichkeit 61.
Haustyrannei 45.
Heftigkeit 47.
Heiterkeit 35. 51.
Herrschsucht 34.
Herz 29.
Herzensgüte 101. 231.
Herzkrankheit 228.
Hingebung 67.
Hochmut 61.
Horizont (weit) 110.
Hypnose 212.

I.

Idealismus 55. 77. 78. 231.
Ideenreichtum 61.
Ideenverbindung 6. 79.
Initiative 35. 58.
Intellekt 78.
Intelligenz 66. 82. 110. 220.
Intrigue 230.
Intuition 77. 220.

K.

Kaltblut 231.
Kampf (zwischen Kopf und Herz) 31.
Kampfeslust 46.
Kinderschriften 15. 24.
Kindischwerden 222.
Klarheit 17. 48. 59. 62. 86.
Kleines beachten 48.
Kleinlichkeit 6. 62. 101.
Klugheit 61. 65. 96.
Knappheit 47.
Knauserigkeit 101.
Koketterie 75.
Komfort 87.
Konfusion 59. 121.
Konsequenz 76.
Konversation 51.
Konzentrationsfähigkeit 45.
Kraft 71.
Kraftgefühl 230.
Kraftlosigkeit 77.
Krankheit 23. 28. 221.
Kritik 62. 85.
Kühle Natur 29. 61
Kulanz 17.
Kultur 231.
Kunst 91.
Kunstgefühl 221.
Künstlerschrift 217.
Kunstsinn 10.

L.

Lähmung (allgemeine) 223. 227.
Langsamkeit 35. 73.
Launenhaftigkeit 68.
Lebensernst 73.
Lebhaftigkeit 34. 54. 55. 58. 68.
Leidenschaft 28. 231.
Leistungsfähigkeit 64. 66.
Liebenswürdigkeit 17. 22. 49.
Linkshändige Schrift 210.
List 230.
Litteratur 90.
Logik 54. 55. 79. 89.
Losgelöstheit von materiellen Bedürfnissen 77.
— von der Schablone 85.
Lüge 25. 55. 119.
Lustigkeit 51.
Luxus 61.

M.

Materialismus 54. 63. 70. 230.
Mathematik 62. 89.
Mediumsschrift 214.
Melancholie 58.
Menschenkenntnis 14.
Migräne 227.
Milde 16.
Mißtrauen 44. 52. 53. 55. 95.
Mundschrift 211.
Mut 55. 231.
Mutlosigkeit 55. 56.

N.

Nachahmung 11. 12.
Nachgiebigkeit 57.
Naivität 24.
Nervenkrankheit 230.
Nervenschwäche 227.
Nervosität 15. 16. 23. 31. 68. 69. 110. 227.
Neugierde 70.
Neuralgie 227.
Niedergeschlagenheit 56.
Noblesse 10. 19. 61.
Nüchternheit 29. 54. 76. 89. 120.

O.

Oberflächlichkeit 77.
Offenheit 23. 25. 100.
Ordnungssinn 6. 53. 54.
Organisationstalent 65.

P.

Paralyse 223. 226.
Paralysis agitans 227.
Pedanterie 52. 54. 61.
Pflichttreue 73.
Phantasie 38. 61. 62. 84. 89. 96. 109. 110. 220.
Pose 18. 42. 75. 88.
Prätension 84.

Prosa 54.
Protektion 46. 47.
Psyche 63.
Pünktlichkeit 101.

R.

Raschheit 34.
Rechthaberei 17.
Rechtlichkeit 61. 62.
Reizbarkeit 28. 59. 231.
Rekonvalescenz 228.
Repräsentanz 61.
Reserve 29. 46.
Resignation 46.
Roheit 230. 231.
Rückenmarkschwindsucht 227.
Rücksichtslosigkeit 35. 46.
Ruhe 59.

S.

Sanftmut 16. 54.
Schauspielerei 42. 88.
Schärfe 17. 46.
Schlaganfall 227.
Schlagfertigkeit 55.
Schlauheit 25. 96. 230. 231.
Schmeichelei 49.
Schmiegsamkeit des Geistes 57.
Schönheitssinn 88.
Sclerose multiple 227.
Seelenruhe 63.
Selbständigkeit 110.
Selbstbeherrschung 29. 85. 218. 231.
Selbstbewußtsein 62. 94. 97.
Selbstdisziplin 54.
Selbsterkenntnis 15.
Selbstgefälligkeit 46. 96.
Selbstgefühl 17. 59.
— aristokratisches 110.
Selbstlosigkeit 29. 87.
Selbstüberhebung 87.
Selbstvertrauen 76.
Sensibilität 6. 28. 31. 73. 87. 110. 221.
Sensitivität 28. 31.
Sentimentalität 28.
Sinnlichkeit 31. 70. 100.
Sittenstrenge 29.
Sorgfalt 62.
Sparsamkeit 18. 19. 20. 22.
Speichelleckerei 49.
Spiegelschrift 208.
Spiritismus 214.
Stenographie 13. 215.
Stolz (aristokratischer) 86. 87. 88. 97.
Strebsamkeit 76.
Streitsucht 46.
Strenge 17.

T.

Talent 107. 204.
— künstlerisches 91.
— organisatorisches 80.
— produktives 11. 51. 91. 92. 107.
Temperament 109.
Thätigkeit 56.
Theorie 78.
Tiefe (des Charakters) 10. 73.
Ton (guter) 18.
Träumerei 80.
Treue 29. 100.
Tüchtigkeit 10.
Tyrannei 34.

U.

Uebelwollen 23.
Ueberhebung 55.
Ueberlegung 49.
Ueberspanntheit 55.
Umständlichkeit 47.
Unbeholfenheit 101.
Unbiegsamkeit 17.
Undurchdringlichkeit 96.
Unentschlossenheit 34.
Unfertigkeit 84.
Ungenauigkeit 54.
Ungeschwindigkeit 17.
Ungestüm 54.
Ungesuchtheit 107.
Ungewandtheit 110.
Ungleichheit 69.
Unklarheit 11. 59.
Unruhe 60. 63. 69.
Unsicherheit 101.
Unüberlegtheit 54.
Unvermögen (geistiges) 85.
Unverträglichkeit 34.
Unwahrheit 31.
Urteilskraft 121.

V.

Veitstanz 227.
Verachtung 30.
Verbindlichkeit 49.
Verfolgungswahn 223. 226.
Vermögen (schöpferisches) 80. 91. 92.
Verschlagenheit 24.
Verschlossenheit 23. 25. 31. 55. 85. 88. 96.
Verschwendung 6. 18. 20. 21. 101.
Verstand 110.
Verstandesmensch 29.
Verständigkeit 76. 85. 89.
Verstecktheit 24.
Verstellung 54.
Vertrauen 52.
Voreiligkeit 54. 70.
Vornehmheit 18. 19. 221.
Vorsicht 43. 49. 51. 55. 95.

W.

Wahrheitsliebe 25.
Weichheit 16.
Wichtigthuerei 18.
Widerspruchsgeist 50.
Widerstand 43. 67. 75.
Widerstandskraft 230.
Widerstreit (Kopf oder Herz) 67.
Willenskraft 29. 34. 75. 230.
Witz 51.
Wohlwollen 17. 101. 123. 133. 139.

Z.

Zaghaftigkeit 54.
Zähigkeit 49.
Zahnweh 227.
Zank 34.
Zartheit 54.
Zierlichkeit 37.
Zorn 85.
Zurückhaltung 12. 23. 29. 43. 51.
Zuverlässigkeit 29. 101.
Zwang 29. 34.

IV.

Alphabetisches Namenregister.

Wo es sich um in diesem Buche reproduzierte Schriftproben handelt, ist dem Namen ein * beigedruckt.

Abbé Flandrin 5. 6.
*Amsler-Laffon 79.
Augustus 4. 20.
Baldo, Carlo 4. 6. 254.
Barbier de Montault, Msgr. 255.
*Beethoven 214.
Bernard, Claude 107.
Better, Fr. 52.
*Bismarck 62.
*Böcklin, A. 221.
Casanova 72.
*Chopin 221.
Cohn 27.
Crépieux-Jamin 8. 22. 25. 35. 51. 72. 82. 87. 93. 99. 107. 110. 111. 117. 118. 197. 228. 254.
Czynski 115.
Daudet, Alphonse 258.
Debarolles 83.
Disraeli, Vater 258.
Dorow 256.
Dreyfus, A. 245.
Dumas, Alex. 46. 255.
Du Prel 255.
Edelweiß 46. 254.
Esterhazy 247.
Fénelon 107.
Forrer, K. 222.
Friedrich der Große 67.
*Goethe 4. 5. 16. 19. 27. 221. 256.
*Helmholtz 108.
Henze, Adolf 6. 14. 231. 254. 256.
*Homberger-Zollinger 233.
Humboldt, Alexander v. 56.
*Kaiser, Isabelle 95.
Kaiser Wilhelm I. 94.
*Keller, Gottfried 221.
Knigge 256.
Kronsbein, W. 216.
Langenbruch 18. 42. 47. 49. 70. 254.
Lavater 4. 254.
*Leu, Max 94, 221.
Lesseps, F. de 107.
Lombroso 229. 254.
*Ludwig, König von Bayern 88.
*Mendelssohn-Bartholdy, F. 214.
*Meyer, C. F. 221.
Meyerbeer 107.
Michon 6. 8. 9. 11. 14. 44. 49. 70. 72. 73. 79. 82. 87. 88. 92. 93. 94. 107. 116. 231. 254.
*Moltke 109.
*Mommsen 107.
Napoleon 82.
Neuber, Karoline 27.
Preyer 115. 209. 211. 252.
*Rapin, Aimée 206.
Richet 212.
Rougemont, C. de 49. 65.
Sand, George 5. 256.
*Schiller 16. 26. 221.
Schwiedland 31. 51.
Scott, W. 256.
*Semper, G. 109.
Shakespeare 255.
*Spelterini, L. 95.
*Spohr, L. 214.
*Stauffer, Karl 221.
Suëton 4. 20.
Tardieu 224.
Talleyrand 25.
Tausig, C. 221.
Thiers 72.
Uhland 69.
Vars, E. de 31.
*Virchow 108. 109.
*Wagner, R. 221.
*Waitz 108.
Woltmann 258.
*Zola, Emile 258.
*Zollinger (Prozeß) 233.

Bedingungen

für die graphologische Analyse.

I. Nötiges Material: Ein oder mehrere zwanglos geschriebene Schriftstücke und gerne Unterschrift — ca. 20 Zeilen. Postkarten, andere Karten, Kopien, Citate sind weniger geeignet, als Briefkragmente oder andres achtlos und nicht zum Zwecke graphologischer Beurteilung geschriebenes Material.

II. Zur Begutachtung anonymer und gefälschter Schreiben ist möglichst reichliches Material von der Hand des Verdächtigten zur Vergleichung sehr wünschenswert.

III. Auf Wunsch erfolgt das Material unbeschädigt zurück, sofern das Rückporto (je 20 Pf. = 25 Cts. für je 15 Gr.) extra beigefügt ist. Strengste Diskretion selbstverständlicherweise Ehrensache.

IV. Preise: a) Graphologische Charakterskizze à M. 2.20, Fr. 2.75, Kr. 2.75.

b) Graphologisches Charakterbild, ausführliche Schriftanalyse, Doppelformat von a, à M. 4.20, Fr. 5.25, Kr. 5.25.

c) Graphologisches Charakterbild, ganz eingehend, erschöpfend, à M. 8.40, Fr. 10.50, Kr. 10.50. Auf Wunsch je mit Begründung (Zeichenerklärung) — lehrreich und interessant — zu je doppeltem Preis.

Sofortige Erledigung erheischt eine Surtaxe von 50 %. Honorar im voraus oder per Nachnahme.

Meine Prospekte über Handschriftenbeurteilung stehen jedermann gratis und franko zur Verfügung.

T. Meyer, Graphologe,
Maienfeld bei Ragaz (Schweiz).
(Genügende Adresse.)